

DIE ZEITUNG

Die Zeitung für | Freiheit | Gleichheit | Brüderlichkeit | Schwesterlichkeit

Nr. 3 (Jahrgang 2)
Dezember 2023

Dem freien Geistesleben verpflichtet

Freiheit

Julian Assange seit
April 2019 in Haft

Gutschein



Für Deinen Weg in eine selbstbestimmte Zukunft! »» weiterlesen auf Seite 2



Genug ist genug

Australiens Premier setzt sich in USA für Julian Assange ein

Weil er geheimes Material von Militäreinsätzen gestohlen und veröffentlicht haben soll, drohen Assange in den USA bis zu 175 Jahre Haft. Derzeit sitzt er in einem britischen Gefängnis.

Der australische Premierminister Anthony Albanese hat sich bei seinem Staatsbesuch in den USA erneut für eine Freilassung des Wikileaks-Gründers eingesetzt. Er habe US-Präsident Joe Biden bei informellen Gesprächen in dieser Woche direkt auf seine Be-



sorgnis um den 52-jährigen Australier angesprochen, der seit viereinhalb Jahren in einem Londoner Gefängnis sitzt. Das bestätigte der Regierungschef der Zeitung „Sydney Morning Herald“.

„Genug ist genug, das habe ich deutlich gemacht, und dass es an der Zeit ist, die Sache zu einem Abschluss zu bringen“, zitierte das Blatt Albanese. Zum direkten Inhalt der Gespräche und der Reaktion Bidens wollte er sich nicht äußern.

Foto: Dominic Lipinski/PA Wire/dpa

Vom inneren zum äußeren Frieden

Von Dr. Thomas Külken

Ich grüße alle, die noch ein Herz haben für die wirklichen Interessen der Menschheit und sich nicht abbringen lassen von ihrem menschlichen Grundbedürfnis nach Wahrheit.

Wir leben in einer Zeit, in der das Bewusstsein vieler Menschen zentral getrübt ist – getrübt durch das systematische Lügen der wissenschaftlichen, politischen und medialen Autoritäten.

In diesem traumähnlichen Bewusstsein kann der Mensch nichts mehr hinterfragen, weil die Propaganda seinen Orientierungssinn für Wahrheit und Unwahrheit abgetötet hat. Dieses Bewusstsein ist ein fragloses, ein totalitäres Bewusstsein, gesteuert von unbeherrschten Trieben und gefangen im totalitären Gedankengut der lügenden Autoritäten. Diese Autoritäten, sie müssen nur oft genug wiederholen: »Wir sind im Krieg« – im Krieg gegen das Virus, im Krieg gegen Russland, im Krieg gegen das CO2, im Krieg gegen „Rechts“..., und schon löst das bei den Betroffenen eine kollektive Kriegsbegeisterung aus, die in ihrer Emotionalität keine roten Linien kennt und Menschen und Gemeinschaften zerstört.

- Seit gut 130 Jahren gibt es Friedensbewegungen.
- Seit gut 130 Jahren werden physikalische, chemische und biologische Techniken der Kriegsführung auf abscheulichste Weise perfektioniert und zum Einsatz gebracht.
- Seit gut 130 Jahren gelingt es – siehe Corona – mit immer perfideren psychologischen Tricks, das Bewusstsein der Massen fraglos, herzlos und gewissenlos zu machen.

Und dazu noch wurde uns ein geistiger Samen des Unfriedens eingepflanzt – ein ganz spezieller Samen des Unfriedens mit der Welt. »Die gefährlichste Weltanschauung ist«, laut Alexander von Humboldt, »die Weltanschauung der Leute, die sich die Welt nicht angeschaut haben.«

Und diese Leute, liebe Freunde, das sind (mehr oder weniger noch) wir alle! Warum? Weil die Art und Weise, wie wir die Welt anschauen, blind ist für das Wesentliche der Dinge! Niemals werden wir im Frieden mit der Welt leben, solange das, was wir denken – und vor allem wie wir denken –, gar nicht harmoniert mit dem, was wirklich in der Welt geschieht!

«Unsere Logik ist vorwiegend eine Logik der festen Körper«, bemerkte der Philosoph Henri Bergson. Und lange schon wurden wir dazu erzogen, diese «Logik der festen Körper» als die einzig wahre Logik zu vergöttern und gewaltsam auf alles und jedes anzuwenden. Mit dieser Logik können wir perfekt die Hebelgesetze erfassen oder die Dioptrie einer Linse definieren; niemals aber werden wir mit ihr in ein gesundes Verhältnis kommen zur MENSCHLICHEN Wirklichkeit.

Um das MENSCHLICHE zu retten, brauchen wir Samen des Friedens. Und diese Samen des Friedens, wir erzeugen sie, indem wir lernen, uns hineinzufühlen, hineinzutasten, hineinzudenken in noch eine Logik, und noch eine, und noch viele andere Logiken: in die Logik des Flüssigen, Lebendigen, in die Logik des Herzens, ...

weiterlesen auf Seite 3

Inhalt

Freiheit	2	Wie ich die Gesundheit sehe	6	Gegenwind	8
„Links“ – „Rechts“ – „Neurechts“	3	Visionär	6	Visionär Teil 2	8
Vom inneren zum äußeren Frieden	3	Der Gordische Dreigliederungsknoten	7	Buchtip	8
Unnötige Arbeit	4	Die Hagebutte	7	Impressum – Termine –	8



Achtsamkeit

Gedanken zum politischen (Vor)urteil auf Seite 3

Freiheit

Wer vom Weg nicht weiß ...

Es ist noch nicht lange her, da schallte bei den Montagsspaziergängen der Ruf „Friede, Freiheit, keine Diktatur!“ durch die Städte quer durch unser Land. Zehntausende von Menschen skandierten immer und immer wieder diesen Slogan. Klar, wir möchten alle frei sein, doch wäre man als Reporter durch die Reihen der Demonstranten gelaufen und hätte sie befragt, was sie unter Freiheit verstehen, dann hätte kaum jemand benennen können, was Freiheit letztlich bedeutet!

Wie will man aber ein Ziel erreichen, das man nicht beschreiben oder definieren kann?

Wann wissen wir, dass wir angekommen oder vom Weg abgekommen sind? Warum lernen wir eigentlich nicht, was diese Freiheit ist, nach der wir uns doch alle sehnen? Zufall?

Sehen wir hin, was heute in der Welt geschieht! Alles in allem eine gewaltige, unglaubliche und unfassbare Manipulation der Menschen. Täglich mehr werden wir körperlich wie geistig abhängiger und damit unfrei gemacht. Sehr böse Methoden werden im Rahmen des *Social Engineering*¹ eingesetzt, um Lügen für wahr zu verkaufen. Das hat gravierende Folgen, nicht nur für die Gesellschaft, sondern auch für jede einzelne Seele! Warum ist das möglich? Weil wir der Lüge nicht die Wahrheit entgegenzusetzen können, nicht benennen können, wonach wir suchen.

Daher ist die Freiheit des einzelnen Menschen – es geht immer nur um den Einzelnen! –, Deine Freiheit, meine, die entscheidende Waffe gegen jedes Streben nach Weltherrschaft. Erkennst Du Deine Aufgabe, unsere Aufgabe? Erkennst Du, warum das Thema der Freiheit so wichtig ist?!

Die Philosophie der Freiheit

Wer aber sagt uns exakt, was Freiheit wirklich ist? Freiheit ist eine geistige Eigenschaft, denn es geht um Denken und Wollen. Und bis heute gibt es nur einen Philosophen, der als Wissenschaftler exakt dargelegt hat, was Freiheit bedeutet und uns damit auch einen Weg aufgezeigt hat: Dr. Rudolf Steiner in seiner „Philosophie der Freiheit“ (Band 4 der Gesamtausgabe). Um diese in die Praxis umzusetzen, sind aber eine Reihe weiterer praktischer Erkenntnisse, Schritte und Methoden erforderlich, die unter anderem aus der Erkenntniswissenschaft und Logik stammen.

Dazu liefert Steiners „Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung“ (Band 2 der Gesamtausgabe) eine bedeutende Grundlage. Rudolf Steiner hat sich bereits in jungen Jahren mit dem Schaffen Goethes auseinandergesetzt und versucht, die darin lebende Weltanschauung und insbesondere die Art des Erkennens zu erfassen. Zugleich stand er aber natürlich auch unter

dem Einfluss der Philosophen seiner Zeit, die nach wie vor (und es ist ja selbst im Jahre 2023 nicht anders) in den von Immanuel Kant postulierten Erkenntnisgrenzen lebten und lehrten. Im Zusammenspiel dieser beiden Pole ist dieses Jugendwerk entstanden, in dem Steiner eine Erkenntnistheorie bzw. -wissenschaft skizziert, wie er sie der Goetheschen Weltanschauung entnommen hat:

Der Beginn aller Wissenschaft ist die Wahrnehmung. Wir können auf der einen Seite Materie wahrnehmen, zum anderen können wir im Geistigen beobachten. Goethe geht vorurteilslos an die Betrachtung heran, das WIE des Betrachtens ist von der Art, dem Wesen, der Natur des Gegenstandes abhängig. Das Gegenteil von dieser einheitlichen Herangehensweise wäre eine einseitige, bei der immer das gleiche WIE für alle Gegenstände genutzt würde. Dies finden wir in der aktuellen (Natur-)Wissenschaft, die sich von der Ganzheit gelöst hat. Daraus resultiert ein sprachliches Aneinandervorbei der verschiedenen Wissenschaftsbereiche wie bei einem

eines Organismus' zu einer Idee zusammensetzt, ein Ganzes entstehen lassen. Die Wirklichkeit setzt sich also aus der Erfahrung und dem Denken zusammen.

Und – wie der Volksmund schon sagt, – denken will bekanntlich gelernt sein. Und selber zu denken erst recht! Dazu zählt auch die systematische Arbeit mit Glaubenssätzen und Weltbildern:

Glauben wir der modernen Neurowissenschaft, dann sind die Beweggründe des Menschen als rein mechanisch ablaufende Notwendigkeiten zu betrachten und das Bewusstsein der Freiheit ist nur eine Illusion. Glauben wir, dass sich hingegen ein geistiges Wesen (Gott oder wie auch immer wir es nennen wollen) hinter allem verbirgt, dann ist die irdische Sittlichkeit nur die Erscheinung einer höheren außermenschlichen Weltordnung »Der Mensch soll, was das Wesen will.« In beiden Fällen ist der Mensch nur Ausführungsgehilfe und unfrei.

Während der Mensch in der Welt der Wahrnehmungen unfrei ist, kann er im Geist seine Freiheit verwirklichen, denn in ihm kommen die Ideen zur Erscheinung, nach denen er handeln kann und damit nur sich selbst gehorcht. Daraus resultiert, dass die Menschen nicht zum Zwecke einer außermenschlichen Weltordnung handeln, sondern – in der Verwirklichung ihrer intuitiven Ideen – sich in der Gesamtheit ein gemeinsames Ziel ergibt. Dies ist allerdings (zumindest zur Zeit) die Folge von Taten nur weniger Menschen, denn die Mehrheit läuft wie die Lemminge diesen „Autoritäten“ hinterher.

Doch jeder von uns ist zum freien Geiste berufen!

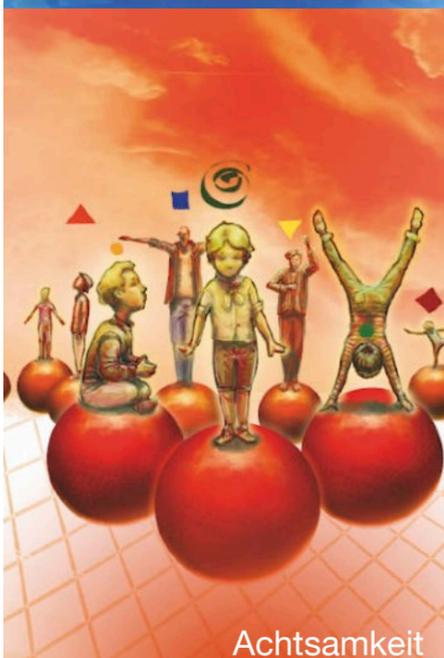
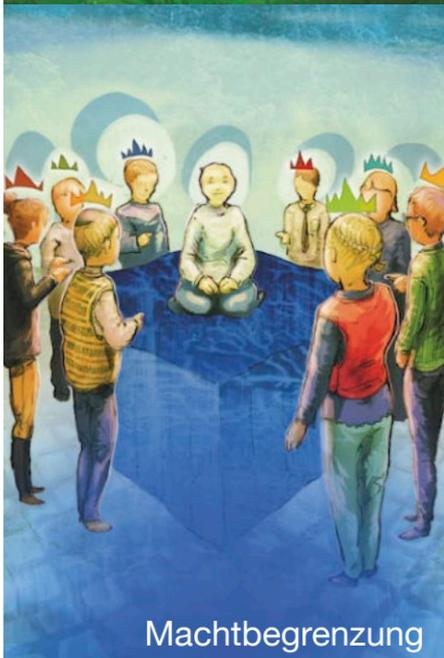
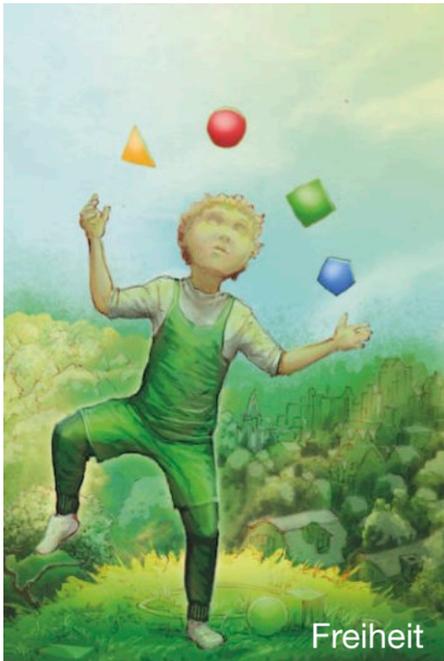
Der Mensch durchläuft eine dreistufige Entwicklung: Er wird durch die Natur und die Gesellschaft geformt, die höchste Stufe als freies Wesen kann er nur durch sein eigenes Bemühen erklimmen. Und so ist die Erkenntniswissenschaft in Wahrheit eine Freiheitswissenschaft. Ohne dieses Wissen kann kein Mensch in eine bewusste Freiheit gelangen.

Herrschaft über mich

Das ist eine harte Aussage, doch prüfen wir sie! Viele Menschen haben sich dieses Wissen unbewusst und nicht systematisch angeeignet und leben so teilweise ihre Freiheit. Das gilt wahrscheinlich für jeden von uns. Doch dies bewusst zu wissen und anzuwenden, ist noch eine ganz andere Dimension! Das aber ist das Ziel des Menschseins in diesem Zeitalter: die bewusste Herrschaft über das eigene Leben. Ohne dies bleibt die Freiheit immer unerfüllt – ebenso wie die Sicherheit, ob das Wissen, das wir erarbeitet haben, wahr ist oder nicht!

Dr. Christoph Heinritz-Bechtel ist Frauenarzt und Dozent und lebt im Vogtland.

¹ Zwei Artikel zum Social Engineering finden Sie in der Juniausgabe 2023 unter <https://diebasis-sachsen.de/die-zeitung/>



erneuten Turmbau zu Babel und der daraus resultierenden babylonischen Sprachverwirrung. Zudem arbeitet sie am Bedarf bzw. Bedürfnis vorbei, indem sie Fragen stellt, die keiner sucht und die wichtigen Fragen nicht beantwortet bzw. das eigentliche wissenschaftliche Bedürfnis nicht befriedigt. Erst wenn die Wissenschaft sich wieder der Ganzheit zuwendet und die Bedeutung der Erkenntnistheorie anerkennt, wird sie uns Antworten auf die entscheidenden Fragen liefern können.

Unser Denken setzt eine Erfahrung – dies kann sowohl eine sinnliche Wahrnehmung durch Sehen, Hören usw. als auch eine geistige wie z. B. ein Gedanke mit dem dazugehörigen Begriff zu einer Erkenntnis zusammen. Dabei verfügt unser Denken über unterschiedliche Qualitäten, von denen hier zwei erwähnt werden sollen: Zum einen verfügt es über eine analytische Fähigkeit, die wir als Scharfsinn oder auch Verstand bezeichnen, die die Wahrnehmung in kleinste Teile zerlegt, in Begriffe, was bei alleiniger Nutzung eine zerstörerische Wirkung hat. Denn der Verstand kann nicht das Ganze, den Zusammenhang erkennen, die Ganzheit herstellen. Dazu brauchen wir die synthetisierende, also verbindende Fähigkeit des Denkens, die wir als Vernunft bezeichnen. Sie kann aus den Begriffen, die sie wie Glieder

Aktuelles

„Links“ – „Rechts“ – „Neurechts“

Von C.X. Carpenter

Verehrter Leser, stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie kennen einen Menschen, der wird mit Wörtern wie links oder rechts oder neurechts klassifiziert. Sie kennen diesen Menschen und sie wissen, dieser Mensch ist weder links noch rechts, noch neurechts. Also die Wörter stimmen nicht, gleichwohl wirken diese. Warum und wie wirken diese Wörter? Warum bleibt immer etwas hängen? Und wie kann man sich der Wirkung entziehen und seine Unabhängigkeit bewahren?

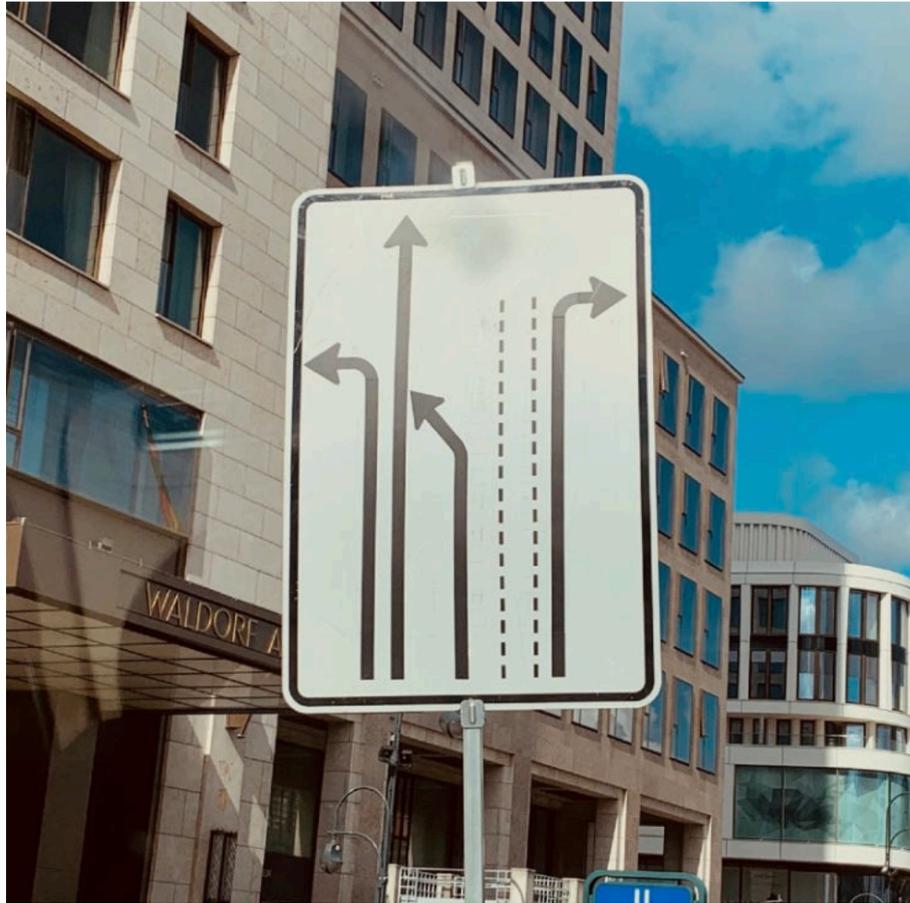
In zwei verschiedenen Situationen werden diese Wörter verwendet. Wenn wir beispielsweise sagen: „nimm die nächste Straße links, dann ...“ oder: „Peter sitzt rechts neben Maria“, dann beschreiben wir einen Ort und wie dieser Ort im Verhältnis zu einem anderen Ort steht. Denn Peter sitzt zwar rechts neben Maria, aber zugleich links von Theo. Was denn nun? Sitzt sie links oder rechts? – Das hängt, so muss man antworten, vom Standpunkt ab. Beides ist richtig, vom jeweiligen Standpunkt aus gesehen.

Daneben werden links und rechts in der Politik benutzt, um seinen Standpunkt oder den eines anderen zu bezeichnen. Historisch gesehen meint links und rechts nichts anderes als den Ort, wo jemand im Parlament gesessen hat. Auch heute kann man dies noch im Bundestag bemerken. Diejenigen, die als links gelten, sitzen jeweils vom Bundestagspräsidenten aus gesehen auf der linken Seite des Plenarsaals, diejenigen, die als rechts gelten, auf der rechten Seite. Dazwischen liegt die Mitte. Und so

bezeichnen sich auch Politiker: als der politischen Mitte zugehörig.

Emotionen werden durch Ortsbezeichnungen in der Regel nicht hervorgerufen, es sei denn, jemand wechselt beispielsweise links und

rechts“ ist also gefühlsmäßig negativ besetzt. Fragen wir aber nach der inhaltlichen Bedeutung, so können dazu viele Menschen nichts mehr sagen. Warum ist das so? – Weil die



rechts und schickt dann denjenigen, der nach dem Weg fragt, in die falsche Richtung. Dagegen bewirken die politischen Bezeichnungen links und rechts oftmals reichlich Gefühle, meistens wohl ablehnender Art. Das ist historisch bedingt. Links und rechts saßen früher in den Parlamenten die Kommunisten und die Nationalsozialisten. Beide haben einen ziemlichen Scherbenhaufen hinterlassen und selten Gutes, aber viel Böses bewirkt. Die politische Verwen-

beiden Wörter links und rechts getrennt sind von Inhalten. Sie haben keine Inhalte mehr. Früher war das anders. Deshalb taugen sie auch nicht mehr dazu, eine politische Realität zu beschreiben. Sie erzeugen kein Bild, wie wenn ich sage: „Das Auto ist gelb“. Zugleich rufen sie Emotionen hervor. Und dieses Hervorrufen ist beabsichtigt. Daher dienen sie auch dazu, Gegner zu diffamieren. Einer sagt über jemanden: „Der ist rechts“ oder neuerdings auch

in Variation: „Der ist neurechts“, dann soll dies beim Zuhörer ablehnende Gefühle und Vorbehalte hervorrufen. Gemeint sind ablehnende Gefühle und Vorbehalte demjenigen gegenüber, über den gesprochen wird. Diese Gefühle beeinflussen wiederum das Werten und Urteilen.

Es handelt sich aber um ein Urteil, das aus hervorgerufenen Gefühlen entstanden ist und nicht aus der Sache selbst. Die Sache – bitte in Anführungszeichen – ist der Mensch selbst, um den es geht, über den gesprochen wird. Deshalb reagieren auch diejenigen Menschen, die von dem Menschen oder der Sache, um die es geht, etwas tatsächlich wissen, verärgert über so ein Urteilen. Aus Erfahrung heraus wissen sie sich ein eigenes Urteil zu bilden, während derjenige, der die Person oder Angelegenheit nicht kennt, möglichst davon abgehalten werden soll, eigene Erfahrungen zu sammeln. Das Urteil „rechts“, „neurechts“ oder „links“ soll übernommen und vom Übernehmer als, wie man sagt, „eigene“ Meinung vertreten und behauptet werden. Es ist eine Form der Manipulationstechnik, die angewandt wird.

Demjenigen gegenüber, der sie absichtsvoll, das ist methodisch angewendet, ist Vorsicht und Misstrauen geboten. Er will jemanden (dich/Sie) auf Linie bringen. Auch demjenigen gegenüber, der sie als „eigene“ Meinung erfahrungslös vertritt, sollte man Vorsicht walten lassen. Wer die Wörter links, rechts und neurechts versteht und weiß, dass sie nichts beschreiben, sollte vermeiden, sie politisch oder gegen Menschen zu verwenden. Das Verwenden dient nicht der Wahrheitsfindung und der Menschenerkenntnis. Mir scheint, wer um die Bedeutung der Wörter und die Methode weiß, kann sich der Manipulation erwehren.

Vom inneren zum äußeren Frieden

Fortsetzung von Seite 1

in die Logik des Schicksals, in die Logik des Krank- und Gesundwerdens, in die Logik des Bösen usw.

Die Menschheit braucht eine Friedensbewegung von Menschen, die erkannt haben, dass unser gefährlichster Feind in uns selber steckt – in unserer tiefstehenden Neigung zum Autoritätsglauben.

Die Menschheit braucht eine Friedensbewegung von Menschen, die erkannt haben, dass wir uns immunisieren müssen gegen die bewusstseinsverändernde Wirkung des Lügens der Autoritäten, indem wir uns bilden und informieren und uns in unserem Urteil auf nichts und niemanden mehr verlassen als auf unser Gewissen.

Die Menschheit braucht eine Friedensbewegung von Menschen, die durchschaut haben, dass der Ungeist unserer Zeit den Menschen dazu er-

zieht, den Geist zu leugnen – und dadurch sich selbst zu leugnen, damit er nur ja nicht auf die Idee kommt, selbst aus dem Geist heraus wirken zu wollen.

Die Menschheit braucht eine Friedensbewegung von Menschen, die in jedem Menschen seine einzigartige Individualität zu würdigen wissen, die durch sein Gewissen spricht und sich in wiederholten Erdenleben durch Leib, Seele und Geist verwirklicht und entwickelt.

Die Menschheit braucht eine Friedensbewegung von Menschen, für die die Idee der »Menschheitsfamilie« keine Feiertagsfloskel ist, sondern auf der gemeinschaftlichen Seele beruht, die untergründig die ganze Menschheit durchzieht – für die wir uns aber ein Bewusstsein erst noch erringen müssen.

Innerer Friede ist die Voraussetzung des äußeren Friedens.

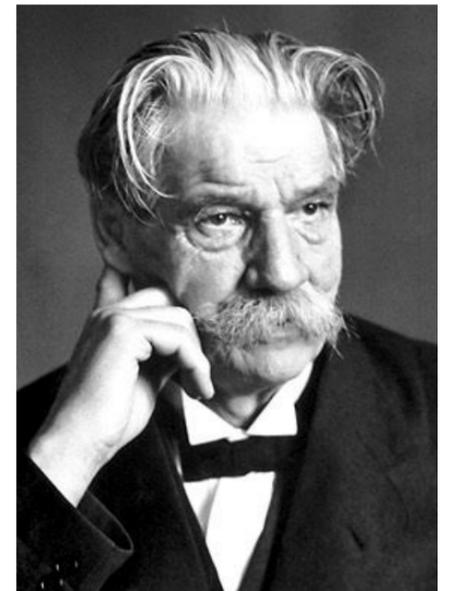
Innere Befriedigung finden wir nur, wenn wir uns bemühen, unser Bewusstsein immer mehr in Einklang zu

bringen mit dem tatsächlichen geistig-physischen Weltgeschehen.

Und nicht nur für uns brauchen wir diesen inneren Frieden, sondern für die Mitmenschen; denn im Grunde weiß jeder aus Erfahrung, was Rudolf Steiner so zusammenfasst: »Kein Wirken dient der Menschheit, das nicht aus innerem Frieden stammt. Jedes Wirken, das aus einer innerlich unbefriedigten Seele stammt, zerstört die gesunde Menschheitsentwicklung, wo es auch immer statthat.«

Rede von Dr. Thomas Külken anlässlich der Dreiländerdemo am 21. Oktober 2023. Thomas Külken (*1953 in Bremerhaven) ist anthroposophisch orientierter Mediziner, Autor und Vortragsredner bzw. Seminarleiter.

Nach seinen klinischen Tätigkeiten arbeitet Külken seit 1987 als Allgemeinmediziner, seit 2006 in Staufeu im Breisgau. Darüber verfasste er eine Reihe von Schriften zur anthroposophischen Medizin und hält Seminare und Vorträge zu medizinischen, pädagogischen, physikalischen und allgemein menschlichen Themen. Weitere Informationen auf menschenkunde-kuelken.de



„Der moderne Mensch wird in einem Tätigkeitstaumel gehalten, damit er nicht zum Nachdenken über den Sinn des Lebens und der Welt kommt.“

Albert Schweitzer

Das Mephisto-Prinzip der Wirtschaft

Unnötige Arbeit

Von Christian Kreiß



„Wenn wir mit einem etwas wachen Auge durch die Straßen laufen und in die Schaufenster schauen: 90 Prozent aller Produkte brauchen wir nicht und sie sind sogar schädlich.“

Joseph Beuys 1985

Unsere Maschinen heute sind um ein Vielfaches produktiver als diejenigen unserer Eltern. Die Maschinen unserer Eltern waren ebenfalls um ein Vielfaches produktiver als die unserer Großeltern. Die reale Produktivität je Arbeitnehmer-Stunde ist in Deutschland aufgrund des enormen technischen Fortschritts von 1970 bis 2018 um über 120 Prozent gestiegen, von 100 auf über 220. Mit anderen Worten: Ein Arbeitnehmer produziert heute pro Arbeitsstunde inflationsbereinigt mehr als doppelt so viel wie vor 48 Jahren. Und trotzdem haben wir seit diesen 48 Jahren praktisch unverändert die 40-Stunden-Woche in Deutschland. Die Jahresarbeitszeit von Vollbeschäftigten ist von 1991 bis 2017 weitgehend unverändert geblieben, obwohl allein in diesen 26 Jahren die Stundenproduktivität um über 40 Prozent gestiegen ist. Seit Mitte der 1990er Jahre ist die Arbeitszeit in einigen Branchen und Anfang der 2000er Jahre in manchen Bundesländern im öffentlichen Dienst sogar wieder angehoben worden. Warum haben wir den Anstieg der Produktivität nicht genutzt, um 40 Prozent weniger zu arbeiten? Dann hätten wir heute die Drei-Tage-Woche bei ebenso vielen Gütern wie 1991. 1991 war der Lebensstandard bei uns nicht schlecht, einer der höchsten der Welt. So stellt sich mir immer wieder die Frage: Warum arbeiten wir eigentlich so viel? Es geht im Folgenden nur um bezahlte Erwerbsarbeit.

Der Ökonom John Maynard Keynes beschäftigte sich 1930 mit dieser Frage. Keynes ging damals davon aus, dass um das Jahr 2030 aufgrund des technischen Fortschritts der 3-Stunden-Arbeitstag und die 15-Stunden-Woche kommen würden. „In wenigen Jahren – damit meine ich, noch zu unseren Lebzeiten [Keynes war damals etwa 47 Jahre alt] – werden wir in der Lage sein, alle Tätigkeiten in der Landwirtschaft, im Bergbau und im Produzierenden Gewerbe mit einem Viertel der menschlichen Anstrengungen durchzuführen, an die wir gewöhnt waren. [...] Auf lange Sicht bedeutet dies, dass die Menschheit dabei ist, ihr wirtschaftliches Problem zu lösen. Ich möchte voraussagen, dass der Lebensstandard in den fortschrittlichen Ländern in hundert Jahren vier- bis achtmal so hoch sein wird wie heute. [...] Zum ersten Mal wird der Mensch damit vor seine wirkliche, seine

beständige Aufgabe gestellt sein – wie seine Freiheit von drückenden wirtschaftlichen Sorgen zu verwenden, wie seine Freizeit auszufüllen ist, [...] damit er weise, angenehm und gut leben kann.“ Dann werde das Zeitalter der Freizeit und der Fülle, „the age of leisure and of abundance“ gekommen sein.

Am Rande sei bemerkt, wie Keynes, als er diese Ausführungen machte, die Liebe zum Geld als einen Wert an sich einschätzte: als eine Geisteskrankheit, ein widerliches, krankes Leiden, das man mit Schauern dem Psychiater überlässt. Die Prognosen Keynes' zum Anstieg des materiellen Wohlstands in den fortschrittlichen Ländern sind weitgehend eingetreten. Was allerdings nicht eingetreten ist, ist seine Prognose zur Reduktion der Arbeitszeit. Die Frage ist: Warum?

Eine Generation später (1957) sagte der amerikanische Ökonom Vance Packard, dass infolge der zunehmenden Automation die Menschen in den USA 1980 nur mehr etwa 30 Stunden wöchentlich arbeiten würden statt der 40 Stunden zu seiner Zeit. Und 2014 sagte der US-Ökonom Vivek Wadhwa von der Stanford University angesichts der zunehmenden Automatisierung und Industrie 4.0: „Die einzige Lösung, die ich sehe, ist eine sinkende Wochenarbeitszeit. Wir werden vielleicht 10 bis 20 Stunden die Woche arbeiten anstelle der 40 Stunden heute.“ Das klingt wie ein déjà-vu, genauer ein déjà-entendu, schon mal gehört, von Keynes, etwa drei Generationen früher.

Man kann die Rechnung auch rückwärts vornehmen: Der Ökonom Tomas Sedlacek schrieb 2012: „Wenn die USA den Lebensstandard von vor 20 Jahren beibehalten und den technologischen Fortschritt dieser 20 Jahre in Freizeit umgewandelt hätten, so hätten sie heute die Drei-Tage-Woche.“

Führende Ökonomen, die über dieses Thema nachdenken, kommen immer wieder zum gleichen Ergebnis: Erwerbsarbeit muss aufgrund des rasanten technischen Fortschritts, der zu einer ständigen Erhöhung der Stundenproduktivität führt, dramatisch sinken. Trotzdem tut sie das seit beinahe zwei Generationen, seit etwa 50 Jahren nicht mehr. Im Gegenteil. In jüngerer Zeit nehmen Stress, Burnout und Arbeitsbelastung in vielen westlichen Ländern gar noch zu. Und das, obwohl die Produktivität aufgrund immer besserer Maschinen und künstlicher Intelligenz immer weiter steigt, obwohl uns die Maschinen immer mehr Arbeit abnehmen. So stellt sich mir immer wieder die Frage: Warum arbeiten wir eigentlich so viel?

Die Antwort lautet: Weil wir heute in riesigem Umfang unnötige Arbeit verrichten.

Unproduktive Erwerbstätigkeiten

Auch wenn man die Zahlen von Beuys für übertrieben halten mag: Was gibt es nicht alles an Produkten, die wir bei gesundem Menschenverstand und kritischem Nachdenken eigentlich nicht für gut befinden können? Weiter unten gehe ich auf ein paar Beispiele ein. Je mehr unnötige und teilweise schädliche Produkte in einem Land hergestellt werden, desto teurer werden die notwendigen Produkte und als desto sinnloser empfinden die Menschen ihre Arbeit. Dies könnte erklären, warum in Deutschland, obwohl es eines der reichsten Länder der Erde ist, immer mehr Menschen mit ihrem Geld nicht auskommen. Die Armutsquote und der Niedriglohnssektor in Deutschland (und den

meisten anderen Industrieländern) steigen seit Jahrzehnten an. Kein Wunder: Wenn immer mehr unnötige und unsinnige Produkte und Dienstleistungen hergestellt werden und die Ungleichverteilung zunimmt, wird das Leben für viele unerschwinglich teuer, da wertvolle Arbeitskraft, Fleiß, Energie und Intelligenz für Sinnloses verschwendet wird und daher an anderer, sinnvoller Stelle fehlt, vor allem im Sozialen, für Kultur, für die Umwelt und vieles andere mehr.

Ähnlich schätzt das Charles Eisenstein (2013) ein: „Auf der anderen Seite ist das allermeiste, was wir Menschen tun, entweder überflüssig, oder es macht uns unglücklich.“ Ein Beispiel ist die Frage der Kleinkinderbetreuung vor dem Kindergarten. Das wäre denkbar einfach und kinderfreundlicher als heute zu lösen: Wenn wir uns kollektiv darauf einigen könnten, die Hälfte unserer Erwerbsarbeit einzustellen, diejenige Hälfte, die Unnötiges oder Schädliches produziert, so könnten wir problemlos mit einer 20-Stunden-Arbeitswoche auskommen, ohne nennenswerten Verlust an materiellen Gütern. Bei regulärer 20-Stundenwoche, auch für Männer, bräuchten wir kaum mehr Kindertagesstätten, weil Väter und Mütter plötzlich problemlos Zeit hätten, sich um ihre Kinder zu kümmern, wenn sie das wollen. Das Grundprinzip kann man verallgemeinern: Je mehr Menschen in unnötigen, unproduktiven, keine Werte schaffenden oder sinnlosen Bereichen tätig sind, desto unproduktiver wird die gesamte Wirtschaft. Das Fatale daran ist: Die Messung des gängigen Brutto-sozialproduktes zeigt genau das Gegenteil und verschleiert diese Problematik.

Geplanter Verschleiß

Ich möchte noch kurz auf zwei weitere Beispiele zur Verdeutlichung des Grundprinzips eingehen: geplanten Verschleiß und Werbung. Eine heimliche Verkürzung der Produktlebensdauer durch die Hersteller wird normalerweise gemacht, um eine verdeckte Preiserhöhung durchzuführen. Bestes Beispiel dafür ist das Glühbirnenkartell von 1926, durch das die führenden Glühlampenhersteller der Erde die Brenndauer von etwa 1800 Stunden auf 1000 Stunden beschlossen und umsetzten. Bei gleichbleibenden Preisen bedeutet das eine Preiserhöhung um 80

Ende der 1950er Jahre sagte einer der führenden Entwicklungsingenieure der USA, Brooks Stevens: „Our whole economy is based on planned obsolescence“, unsere gesamte Wirtschaft beruht auf dem Prinzip des geplanten Verschleißes. Seit den Zeiten von Brooks Stevens ist das noch viel stärker geworden und hat längst auch die anderen Industrieländer erfasst. Nach meinen Schätzungen werden durch diese unlauteren Methoden in Form von überhöhten Preisen jedem Bundesbürger, vom Säugling bis zum Greis, pro Monat 110 Euro Kaufkraft aus der Brieftasche gezogen. Wir verbrauchen dadurch ein sinnloses Mehr an Energie, das 16-18 Großkraftwerken entspricht und produzieren etwa zehn Millionen Tonnen vollkommen unnötigen Abfall. Das entspricht etwa fünf bis sieben Müllverbrennungsanlagen, die unnötig laufen. Wenn wir diese unnötige Erwerbsarbeit einstellen würden, hätte jeder Beschäftigte etwa drei Wochen zusätzlichen bezahlten Urlaub, ohne dass wir ein einziges Produkt oder eine einzige Dienstleistung entbehren müssten. Der Grund dafür ist, dass wir Erwerbstätige aus produktiven Wirtschaftszweigen in unproduktive, sinnlose Bereiche verschieben. So beginnen wir zu ahnen, warum wir heute so viel arbeiten, obwohl unsere Maschinen immer besser werden.

Geplanter Verschleiß ist daher ein Musterbeispiel für vollkommen sinnlose, unnötige Arbeit. Sie ist so sinnvoll wie Löcher ausheben und wieder zuschütten. Die derzeitige Messung des Bruttoinlandsproduktes (BIP) erfasst geplanten Verschleiß nicht. Das BIP tut so, als wenn die Verkürzung der Produktlebensdauer unsere Wohlfahrt erhöhen würde. Das ist natürlich ganz absurd. Am Rande sei erwähnt, dass der heute noch oft zitierte wissenschaftliche Schlüsselaufsatz zu geplantem Verschleiß des US-Ökonomen Jeremy Bulow von 1986, der das Phänomen auf mangelnden Wettbewerb reduziert, an Absurdität und Irrealität schwer zu überbieten ist. Manchmal ist es faszinierend zu beobachten, in welch weltfernen Gedankengebäuden sich Ökonomen verlieren können. Leider werden diese Ökonomen jedoch für ganz reale Politikentscheidungen vollkommen ernst genommen. Mit entsprechend schlimmen Folgen.

Hier könnte Ihre Werbung stehen!

dieZeitung

Prozent. Die Gewinne der Konzerne dürften sich dadurch weit mehr als verdoppelt haben. Das Gleiche gilt, wenn die Reparierbarkeit der Produkte verunmöglicht, erschwert oder verteuert wird. Letztlich läuft alles immer auf eine Preiserhöhung und damit auf eine Gewinnerhöhung hinaus. Der eigentliche Treiber hinter allen Formen von geplantem Verschleiß ist also die Gewinnmaximierungsabsicht.

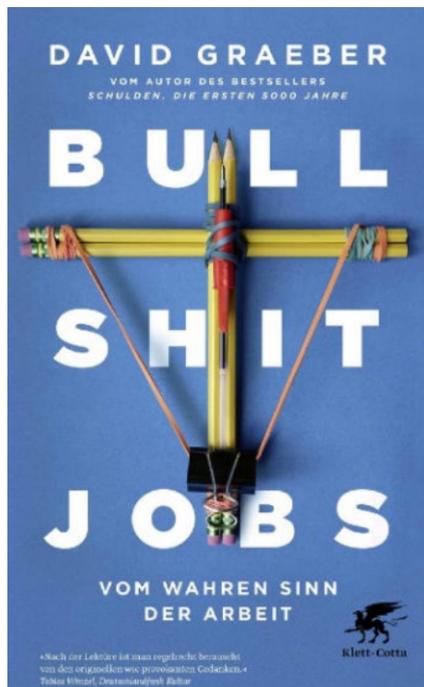
Unnötige Werbung

Das letzte konkrete Beispiel für unnötige Arbeit ist Werbung. Weit über 90 Prozent aller kommerziellen Werbung für Gewinnzwecke ist so genannte kompetitive Werbung, bei der es nur um Marktanteils-kämpfe geht, also Auto A gegen Auto B, Waschmittel A gegen Waschmittel B, Softdrink A gegen Softdrink B. Diese Werbung ist nach Ansicht von Fachleuten

absolut uninformativ oder enthält nur belanglose Informationen. Das Tragische an der Situation ist, dass der Spruch „Wer nicht wirbt, stirbt“ stimmt. In unserem Wirtschaftssystem ist es individuell für fast jedes einzelne Unternehmen rational, zu werben, kollektiv ist es aber leider Unsinn. Unser Wirtschaftssystem belohnt unsinniges Werbeverhalten. Frühere führende Nationalökonominnen haben das glasklar gesehen und waren sich einig, dass kompetitive Werbung nicht nur sinnlos, sondern auch schädlich ist, weil sie die Produkte verteuert. Sie plädierten daher konsequenterweise für eine Besteuerung von Werbung oder für Werbeverbote. Das macht Sinn. Werbung schafft bunte Bilder und flotte Sprüche, aber keine irgendwie nützlichen realen Produkte, die man für irgendetwas Reales verwenden könnte. Realwirtschaftlich betrachtet ist Werbung daher völlig sinnlos. Trotzdem arbeiten etwa eine Million Menschen in Deutschland für Werbung. Die Arbeitskraft dieser Menschen wird aus produktiven Tätigkeiten in einen völlig sinnlosen Bereich verschoben. Dadurch müssen alle anderen etwas mehr arbeiten als eigentlich nötig wäre. Wenn wir kompetitive kommerzielle Werbung zu Gewinnmaximierungszwecken einstellen würden, hätte jeder von uns etwa eine Woche mehr bezahlten Urlaub pro Jahr, ohne dass wir ein einziges reales Produkt weniger hätten. Wir ahnen erneut, weshalb wir immer noch so viel arbeiten, obwohl immer mehr und immer bessere Maschinen uns immer mehr Arbeit abnehmen: Weil wir sinnvolle Arbeit durch sinnlose ersetzen.

Mindestens 50 Prozent Bullshit Jobs?

Der britische Soziologe David Graeber spricht in diesem Zusammenhang von „bullshit jobs“, die seiner Einschätzung nach mindestens 50 Prozent aller Jobs ausmachen. Damit bezeichnet er Tätigkeiten, die gesellschaftlich gesehen absolut unsinnig sind und über deren Unnützigkeit sich die meisten Betroffenen bewusst sind. Ja, er definiert sie geradezu so, dass die Betroffenen selbst sie als unsinnig und überflüssig ansehen, spätestens nach ein paar Drinks. Als Beispiele nennt er endlos wachsende Verwaltungstätigkeiten, beispielsweise im Hochschul- und Gesundheitswesen, Finanzdienstleistungen, Telemarketing, Firmenanwälte, Personalabteilungen, Public Relations-Tätigkeiten sowie Menschen, die für diese Tätigkeiten technische Dienste oder Sicherheitsdienste liefern sowie Hilfsindustrien, wie Hunde-Waschsalons oder 24-Stunden-Pizza-Service. Er spricht



von bezahlten Papier-Schiebern (salaried paper-pushers), privaten Equity-Chefs, Lobbyisten, PR-Forschern, Versicherungsmathematikern, Gerichtsvollziehern oder Rechtsanwälten, die allesamt unsinnig oder überflüssig seien.

Ich würde unter der Rubrik schädliche, fragwürdige, sinnlose oder unnötige Tätigkeiten noch anregen, über folgende Bereiche nachzudenken: große Teile der „Sin Industries“ (Alkohol, Tabak, Glücksspiel, Sexindustrie etc.), der Luxusgüterhersteller, der Kosmetikbranche (inklusive Tierversuche), der Pharmaindustrie, der Chemieindustrie (v.a. Pestizide und Kunstdünger), der Fernreisebranche, der Autoindustrie (derjenige Teil, der beispielsweise für Design von Aschenbechern zuständig ist), der Medienbranche und insbesondere Computerspiele, diverse umweltschädliche Güter sowie die Rüstungsindustrie. Mit Blick auf unsere vielen weggeworfenen Lebensmittel – an die 50 Prozent – scheint auch ein beachtlicher Teil der Lebensmittelindustrie und der Landwirtschaft umsonst zu arbeiten. Dazu kommen diejenigen Tätigkeiten, die Zulieferdienste für diese Branchen leisten. Alles in allem glaube ich, dass weit mehr als die Hälfte aller unserer beruflichen Tätigkeiten nicht nur sinnlos und unnötig, sondern zum guten Teil schädlich sind.

Das Ziel von aller Produktion ist Konsumtion. Aber die ganzen unsinnigen, unnötigen Tätigkeiten, die wir ausführen, sind Selbstzweck oder Mittel zum Zweck der Gewinnerzielung. Sie sind eine Perversion des Wirtschaftslebens.

„Staub soll er fressen, und mit Lust.“

(Mephisto, Faust I, Prolog)

Was steckt dahinter?

Die Frage nach den Hintergründen von unnötiger Arbeit möchte ich auf zwei Ebenen beantworten, die Machtebene und die Moralebene. Für die Machtebene gibt David Graeber interessante Hinweise. Zum einen sagt er: „Die herrschende Klasse hat herausbekommen, dass eine glückliche und produktive Bevölkerung mit freier Zeit zu ihrer Verfügung eine tödliche Gefahr darstellt“. Also nach dem römischen Motto „Brot und Spiele“ soll die große Masse der Bevölkerung in Lohn und Brot gehalten und mit Vergnügungen versorgt werden, sonst kommen die Menschen auf dumme Gedanken und begehen auf oder begehen gar Revolutionen. Und den eigentlichen Grund dafür sieht er darin: „Wenn sich jemand eine Arbeitswelt ausgedacht hätte, die perfekt geeignet ist, um die Macht des Finanzkapitals aufrechtzuerhalten, könnte man sich kaum eine bessere Lösung vorstellen.“ Also auf der Machtebene dient das System dem Machterhalt des Finanzkapitals. Ich denke, damit bringt er die Machtfrage ziemlich gut auf den Punkt.

Auch für die moralische Ebene gibt David Graeber wertvolle Hinweise: Wenn riesige Teile der Bevölkerung ihr gesamtes Erwerbsleben mit Tätigkeiten verbringen, von denen sie selbst glauben, dass sie in Wirklichkeit überflüssig sind, so führe das zu tiefen moralischen und geistigen Schäden. Es sei eine Narbe in unserer kollektiven Seele. Es sei eine mögliche Vision der Hölle, wenn große Menschenmengen ständig berufliche Tätigkeiten ausübten, für die sie weder geeignet seien, noch sie mögen.

Das trifft den Nagel auf den Kopf. Mephisto, der Herr der Hölle, hat seine Freude an dieser Art von Arbeitswelt. Man könnte sagen, große Teile der Arbeitswelt sind nach dem mephistophelischen Prinzip organisiert. Dadurch werden wir Menschen um die Früchte der großartigen Leistungen des menschlichen Geistes, der ganzen Erfindungsleistungen, gebracht.

Als Wirtschaftshistoriker möchte ich sagen: Der ökonomische Sinn und Zweck von Maschinen und technischem Fort-

schrift ist, uns Menschen die Arbeit zu erleichtern oder gar ganz zu ersparen. Es ist ein Segen, dass wir heute nicht mehr an Handwebstühlen sitzen müssen, sondern Webmaschinen haben, dass wir Hochöfen einsetzen können und Eisen nicht mehr von Hand gewinnen müssen. Der Sinn der großartigen technischen Erfindungen des Menschengesistes ist, wie Keynes ausführte, dass der Mensch von drückenden wirtschaftlichen Sorgen entlastet wird und sich dadurch seinen eigentlichen Aufgaben widmen kann, nämlich, um es mit Schiller zu sagen, das Wahre, Schöne und Gute anzustreben.

Aber genau davon hält uns die riesige Menge an unnötiger Arbeit, die wir tagtäglich ausführen, ab. Genau das will Mephistopheles mit brillanter Intelligenz bewirken. Er will uns Menschen zum homo faber machen, zum Arbeitstier, das arbeitet, arbeitet, arbeitet, und wenn es noch so großer Unsinn ist. Für die ganzen wichtigen Dinge im Leben fehlt uns dann die Zeit. Ja, selbst für unsere Kinder haben wir in den letzten Jahren immer weniger Zeit, sie werden mittlerweile zum großen Teil ab dem ersten Lebensjahr in KiTas gesteckt, oft mit 40- oder 50-Stundenwoche. Wir haben zu wenig Zeit für unsere Senioren – die Pflegeschlüssel in den Altenheimen sind miserabel. Wir haben zu wenig Personal in den allermeisten Sozialeinrichtungen; zu wenig Zeit, Geld und Personal für die Umwelt, für Kultur – gerade im Kulturbereich wird immer mehr gestrichen. Aber um auf dem Rücksitz der neuesten Luxusautos die neuesten Bildschirme mit perfekter Technik einzubauen, damit unsere Kinder auch im Auto ungestört Computerspiele spielen können, dafür sind Milliarden von Euro und Zigtausende von Ingenieursstunden vorhanden. Wir könnten heute schon längst problemlos im verheißenen „Zeitalter der Freizeit und der Fülle“ leben, mit 15-Stunden-Woche und 3-Stunden-Tages-Schichten – wenn wir es nur wollten.

Ein Ziel von Mephisto ist die moralische Verödung, er will den Menschen, wie er es bei Faust versucht, ins moralisch Böse führen. Wenn Menschen in ihrem Berufsleben unsinnige oder gar schädliche Tätigkeiten ausführen müssen, werden sie dadurch geistig-seelisch geschwächt. Wenn jemand Landminen herstellt und dann Bilder von verstümmelten Jungs mit nur einem Bein sieht, richtet das bewusst oder unbewusst seelische Verheerungen in ihm an. Wenn jemand weiß, er stellt schlechte oder überbewertete Produkte her; wenn jemand weiß, er übervorteilt die Abnehmer: Wir nehmen diese Gedanken über unsere Tätigkeiten mit in den Schlaf, mit in die Träume. Wenn wir tagsüber Sinnloses oder Schädliches tun, leiden wir nachts darunter, bekommen womöglich Alpträume. Bei Nietzsche heißt es in Zarathustras Nachtlied: „Nacht ist es: nun reden lauter alle springenden Brunnen. Und auch meine Seele ist ein springender Brunnen. Nacht ist es: nun erwachen alle Lieder der Liebenden. Und auch meine Seele ist das Lied eines Liebenden.“ Doch was ist dann mit unserem Lied eines Liebenden, was ist dann in unserer Seele, wenn wir tagsüber schufteten mussten für Unsinniges oder Schädliches? „Dann ist der Hölle Tür und Fenster aufgetan“, wie Luther es treffend ausdrückte. Und genau das ist die Absicht von Mephistopheles.

Macht, Geld, Erfolg, Karriere und Aufstieg sind für Mephisto die Mittel, um diesen Zweck zu erreichen.

Er will bestimmten Menschen und Menschengruppen Macht geben, um das System, wie es heute besteht, zu etablieren und so den eigentlichen Zweck zu erreichen: moralische Verödung und moralischen Verfall. Ein besonders gutes Mittel dafür ist das Finanzkapital, das David

Graeber anspricht. Es gibt einer kleinen Finanzelite ungeheure Macht, ist auf Zinsseszins und Gewinnmaximierung aufgebaut und führt dadurch, von den Börsenzentren der Erde ausgehend, maßgeblich all die verheerenden Ergebnisse im Gesellschaftsleben herbei, die oben geschildert wurden und die letztlich die Menschen in die moralische Verödung treiben sollen. Da Mephistopheles nicht selbst in der Welt handeln kann, braucht er dafür Menschen, die diese Ideen aufgreifen und umsetzen. Der Köder ist: Wer sich den Ideen hingibt, wird belohnt mit Aufstieg, Geld und Macht. Der Kampf findet in der Brust, im Herzen und im Geist der einzelnen Menschen statt. Letztlich ist es ein Kampf um Gut und Böse.

Ein besonders brillanter Schachzug der mephistophelischen Kräfte ist in diesem Zusammenhang die Vernebelung der Begriffe, die Ablenkung von gesellschaftlich elementar wichtigen Prozessen. Der Begriff „unnötige Arbeit“ existiert in der gesamten Ökonomie nicht - David Graeber ist bezeichnenderweise kein Ökonom, sondern Soziologe. Wenn der Begriff existiert, kann das Phänomen nicht erkannt, nicht analysiert und daher auch nicht therapiert werden. Nur wenn wir das Phänomen „unnötige Arbeit“ in all seiner Tragweite erkennen, können wir sinnvolle Gegenmaßnahmen ergreifen.

Auszug aus: „Das Mephisto-Prinzip in unserer Wirtschaft“ von Christian Kreiß, Professor für Volkswirtschaftslehre
Das Buch ist frei erhältlich unter:
[https://menschengerechtwirtschaft.de](https://menschengerechsetwirtschaft.de)



dieBasis

Arbeitsgruppe Soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner

Interessierst Du Dich für weiterführende Informationen zum Thema Soziale Dreigliederung? Eine Arbeitsgruppe von dieBasis veröffentlicht dazu regelmäßig Rundbriefe, die bequem in der Telekom-Cloud heruntergeladen werden können (<https://magentacloud.de/s/xNMLktNorPfyfiE>).

Falls Du die Rundbriefe zukünftig per Mail erhalten möchtest, ist die Aufnahme in den Mail-Verteiler möglich mittels E-Mail an richard.smidt@diebasis-rp.de Betreff «Anmeldung Rundbrief».

Willst Du unsere Arbeit unterstützen?

Basisdemokratische Partei Deutschland
Kreisverband Zwickau

www.diebasis-zwickau.de

Bankverbindung
IBAN: DE19 8505 0300 0221 2560 83
Spende dieZeitung

Aus den Verbänden

Wie ich die Gesundheit im Persönlichen und in unserer Gesellschaft sehe

Von Hans-Werner Gödel

Unter Gesundheit versteht man üblicherweise einen Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens. Ich möchte noch ergänzen: einen Zustand des gefühlsmäßigen Wohlergehens. Dies ist aber ein idealisierter Zustand, denn es gibt nichts Vollständiges, also 100%ig Perfektes. So gibt es bei jeder Sache einen Mangel, auch einen Gegenpol, und wenn er noch so klein ist. Denn ein zu 100% perfektes System kann für sich alleine nicht existieren, es wäre sozusagen überflüssig. Ein System muss auch zu jeder Zeit herausgefordert werden können, um sich erfolgreich gegen widrige Umstände oder sein Gegenteil behaupten zu können. Das Ziel der Natur ist dabei immer, zu einem ausgewogenen Zustand zwischen den Gegensätzen zu gelangen. Das heißt aber auch, der Pol muss für sein Weiterbestehen etwas tun, um seine Daseinsberechtigung zu rechtfertigen. Damit meine ich, dass wir alle, ob wir uns dessen nun bewusst sind oder nicht, irgendeinen gesundheitlichen Mangel haben und wenn dieser noch so unscheinbar und klein ist. Für Manche also nicht erkennbar, spürbar, für Manche auch etwas scheinbarer, spürbarer oder auch größer und vielleicht sogar mit Leid verbunden. Das ist aber für ein allgemeines Gesundheitsempfinden, für mein Verständnis, nicht so wichtig. Wichtig ist eigentlich immer die Einstellung zu einem Problem generell. Kann ich damit leben? Bin ich trotzdem zufrieden und mache ich das Beste aus meiner Situation? Wenn ja, dann ist das doch auch eine Form von Gesundheit, denke ich. Entscheidend ist dabei doch immer, ob ich meinen Zustand ändern kann, dann sollte ich es tun. Kann ich das nicht, dann sollte ich mich anderen, schönen, mich befriedigenden und glücklich machenden Dingen zuwenden. Denn Gedanken und Gefühle können krank aber auch gesund machen. Wo ich meine Energie, und das sind auch meine Gedanken, hinschicke, dort wirken sie auch in meiner Persönlichkeit, im Geist, aber auch in meinem Körper.

Ein bekanntes Gesetz sagt: Wie oben, so unten, wie innen, so außen und wie im Kleinen so auch im Großen. Also wenn ich mich als Mensch, als einzelnes Individuum, in dieser Daseinsweise als klein ansehe und das System der Menschengemeinschaft, also der Gesellschaft, als groß, sollten ja dann die gleichen Gesetze wirken. Was also bei einem lebenden Organismus die Zellen sind, sind im System einer Menschengemeinschaft die einzelnen Menschen. Menschengemeinschaften sind dann zum Beispiel die Städte, Länder, Interessengruppen, Fa-

milien usw. Das wären dann in ihrer Daseinsweise analog die Organe in einem biologischen System! Ein Staat wäre dann ein kompletter Organismus oder auch die ganze Welt, wenn man so will. Alles muss also miteinander korrelieren, um zu funktionieren, um gesund zu sein und um sich erfolgreich weiterentwickeln zu können. Dabei stelle ich aber auch hier gewisse Unstimmigkeiten und Widersprüche nicht in Abrede. Nur, die müssen eben beherrschbar sein.

Wie bekannt, leidet unsere Gesellschaft, und damit auch wir, zurzeit unter krank machenden Symptomen, die uns alle in unseren Ansichten, Meinungen und Handlungsweisen verunsichern, spalten, belasten, ja auch verschiedentlich persönlich krank machen. Und dieses Leiden, also die jetzigen bekannten Zustände, oder besser Missstände in unserer Gesellschaft, mit denen fühlen wir uns nicht wohl und das System als Ganzes wird auch immer kränker. Hier trifft die Variante zu, etwas zu tun, um einen besseren gesundheitlichen Zustand zu erreichen, sonst siegt der Gegenpol.

Jeder kennt die gesellschaftlichen Symptome wie: Das Leiden der Menschen unter den Coronamaßnahmen, den erlittenen persönlichen gesundheitlichen Schaden vieler Menschen durch den Mundtuch- und Impfwang, der Krieg in der Ukraine, das Abschneiden vom preiswerten Erdgas, Chemtrails am Himmel, den Wärmepumpenzwang für Eigenheime, die überzogene Orientierung der Stromerzeugung durch Wind- und Solarenergie, das Abschalten der Kernkraftwerke und das dadurch energieabhängig werden von anderen Ländern, sowie das dadurch Ansteigen der Strompreise, die Unsinnigkeit des Genderismus, die unregelmäßige Zuwanderung von Migranten und der uns ein unwohles Bauchgefühl verursachende geplante Pandemievertrag mit der WHO, der uns dann, bei seiner geplanten Verwirklichung, in noch größeres Unglück und damit in eine noch größere Krankheitskrise stürzen würde. Und das im individuellen, menschlichen wie auch im großen gesamtgesellschaftlichen Bereich.

Um unsere kranke Gesellschaft zu heilen, haben wir ja letztendlich auch unsere Partei dieBasis gegründet. Stimmt das?

Eine Therapie wirkt ja nur durch ihre Anwendung. Wir haben schon sehr viel erreicht und müssen aber noch viel mehr durch Aktivitäten jedes Einzelnen tun, um vor allem das zurzeit über uns schwebende Damoklesschwert des geplanten Pandemievertrages mit der WHO zu verhindern. Denn bei dessen planter Realisierung wird dann eine kleine „Elite“ und nur wenige Großkonzerne, zu ihrem eigenen

Vorteil, über unser Schicksal entscheiden. Das wäre dann zum Beispiel das geplante willkürliche Ausrufen einer Pandemie mit daraus resultierendem Impfwang mit nur noch mRNA-Impfstoff. Und das heißt, dadurch auch eine künstliche und gewollte Beeinflussung unserer Gene sowie eine sich daraus auch ergebende und beabsichtigte Dezimierung der Menschheit. Ebenso ist ja eine Abschaffung anonymen Zahlungsmittel geplant und nicht zuletzt eine totale Überwachung und gezielte Einflussnahme auf unsere Persönlichkeit mit Hilfe einer künstlichen Intelligenz. Hierzu gehört letztendlich auch das Einrichten von sogenannten „15-Minuten-Städten“, was dann die Einengung unserer Freiheit bedeutet.

Also, verhindern wir das und führen wir unsere Gesellschaft, und nicht zuletzt uns selbst, wieder einer Gesundheit zu! Eines der wichtigsten Hindernisse sind dabei die öffentlichen Medien, die in dieser Zeit den Menschen meist ein falsches Bild von unserer aktuellen Wirklichkeit übermitteln. Denn auch die Medien zählen als Einflussmöglichkeit auf unsere Meinungsbildung, als eine Waffe. Das heißt, nicht nur mit Panzern, Raketen und Soldaten kann man einen Krieg führen, sondern auch durch das „Bombardieren“ der Gehirne mit gezielten Informationen.

Vielen Menschen muss noch klar gemacht werden, dass es auch alternative Medien gibt, die ein anderes, sowie auch gegenläufiges Bild vom Augenblicksgeschehen übermitteln und dadurch aber auch oft zu Unrecht verunglimpft werden. Es muss den Menschen klar gemacht werden, dass es eines demokratischen Staates unwürdig ist, keine andere Meinung zuzulassen. Oft werden ja, aus Bequemlichkeitsgründen und gewohnheitsmäßig, die „Fernseh-Rundfunk- und Zeitungsmeinungen“ kritikalos als die einzig wahren übernommen und dann auch noch als die eigene Meinung verinnerlicht und kund getan. Wir wissen ja, dass viele öffentliche Medien staatlich und politisch beeinflusst werden. Sie wirken also dadurch nicht mehr eigenständig und auf vielen Gebieten auch nicht mehr kritisch, was doch ihre eigentliche Aufgabe wäre. Denn irgendwann, und das ist ja ihr Ziel, wären wir dann mit unserem Bewusstsein nur noch gefangen in der Welt dieser Medien und hören auf selbstständig zu denken und uns eine eigene Meinung zu bilden. Soweit darf es nicht kommen! Also ist es wichtig, die Menschen zum selbstständigen Denken, Hinterfragen und damit auch mal zum „Schielen“ zu anderen, entsprechend aufklärerischen Alternativmedien (auch zu den dieBasis-Nachrichten) zu veranlassen. Das sehe ich mit als eine unserer wichtigsten Aufgaben. Denn die Medien haben einen erheblichen Einfluss auf unser Denken, Beurteilen und Handeln. Nur durch unterschiedliche Blickwinkel auf ein Problem, ist man ja erst in der Lage, unmanipuliert zu denken und

sich eine eigene Meinung zu bilden. Die Menschen können dadurch vom eingengten Fokus auf nur eine Informationsquelle, analog eines Taschenlampenstrahls, hin zu einem rundum scheinenden, analog eines Leuchtturmstrahles, kommen. Sie können sozusagen mehr Informationen „abtasten“. Die Menschen kommen dadurch zu einem breit gefächerterem Informationsspektrum.

Auch wir in persona, können ebenso individuell durch Diskussionen im persönlichen Gespräch mit unseren Mitmenschen aufklärend wirken. In der Medizin, der ganzheitlichen Medizin, sieht ein moderner Arzt, ein Therapeut oder ein Heilpraktiker ja auch den ganzen Menschen und nicht nur ein Symptom, was es zu beseitigen gilt. Denn das Symptom ist ja nur ein Signal dafür, das mit dem ganzen System Mensch, respektive der Gesellschaft, etwas nicht stimmt. Die Ursache für die Krankheit liegt aber oft woanders und ist komplexer. Also klären wir die Menschen auf mit unserem „Basiswissen“, das ja, bezogen auf die Schiefelage in unserer Gesellschaft, ganzheitlich geprägt ist. Als ganz wichtiges Argument finde ich dabei den weisen und zu tiefst menschlichen Inhalt unserer vier Säulen der Freiheit, Machtbegrenzung, Achtsamkeit und Schwarmintelligenz.

Seien wir also eine Art Heiler, der hilft, unsere Gesellschaft gesund zu machen, und damit letztendlich uns selbst und unsere Mitmenschen. Dabei sollte jeder auf seine Art und mit seinen Möglichkeiten agieren, immer nach dem weisen Spruch von Gandhi: „Sei du die Veränderung, die du in der Welt sehen möchtest“. Dabei ist es wichtig, es nicht nur aus dem Verstand heraus zu tun, sondern es sollte auch aus dem Herzen kommen. Denn dadurch entsteht erst eine Verbundenheit mit der Gemeinschaft.



Hans-Werner Gödel,
dieBasis Landesverband Sachsen,
AG Gesundheit

Visionär

Von Jörg Hampel

Visionär ist ein Vorstandstitel bei unserer Gruppierung bzw. Partei dieBasis.

Vor dem letzten Landesparteitag in Sachsen trat ein Mitglied an mich heran: Ich solle dafür kandidieren.

Hm, ich, der ich nur widerwillig einer Partei beitrage, da ich die herrschende kapitalistische Parteienlobbykratie nicht gerade als höchsten Entwicklungsstand menschlicher Gemeinschaft und Gesellschaft empfinde ... Beigetreten bin ich einer Sammlungsbewegung im Corona-Wider-

stand, einer Bewegung, die Demokratie neu beleben, weiterentwickeln möchte.

Visionen, wie unser Zusammenleben in der (vielleicht erst fernereren) Zukunft sein kann, habe ich.

Im Grunde sind es die unsere Zeit „beherrschenden westlichen Werte“ in ihrem Gegenteil, aus

- Ausbeutung von allem
- für die Macht von immer weniger immer reicheren Menschen (und ihrer Marionetten und Lakaien)
- mit dem Prinzip von „Teile und Herrsche“, Spannung, Angst, Krieg durchgesetzt werden
- eine durch kleinteiligere Besitzverhältnisse, genossenschaftliches (o.ä.) Eigen-

tum „ausbeutungsfreiere“ Welt, regional vernetzt, global realistisch be-preist

- mit schlankem „basisdemokratischen“ und subsidiärem Staatsaufbau (hier finde ich die soziale Dreigliederung sehr passend)
- Es entsteht eine Menschheitsfamilie, die unsere vier Säulen als ideale Zielmarken lebt. Freiheit, Machtbegrenzung, Achtsamkeit und Schwarmintelligenz sind ein Geländer, an dem wir uns, jeder auch sich selbst, reflektieren kann, entwickeln kann.

Für Sichtbarkeit, für Mitwirkung müssen wir u.a. in Parlamente. Noch sind diese in alten Formen unser gesellschaftlicher Ausdruck.

Für unsere Abgeordneten sind Regeln zu finden für eine stete Wechselwirkung zwischen ihnen und zumindest den Menschen, die sie gewählt haben.

Das individuelle Ego, das verletzte innere Kind, der Abgeordneten sollte möglichst geklärt sein. „Transparenz (des Abgeordneten) ist die Basis für das Vertrauen“ sagte Dr. Wolfgang Wodag in seiner Rede zum Eintritt in dieBasis.

In diesem Sinne freue ich mich auf gemeinsames Wirken und Euch.

Jörg Hampel ist der Visionär im Landesverband Sachsen dieBasis

Lesen Sie weiter auf der letzten Seite

Der Gordische Dreigliederungsknoten

Von Rudo Grandits



Die Lösung des Gordischen Knoten, als Sinnbild für die Überwindung einer schwierigen Aufgabe soll den Ausgangspunkt für nachfolgende Betrachtungen bilden. Vor eine solche Aufgabe sieht sich die Dreigliederungsbewegung nämlich gestellt.

Einen ersten Anhaltspunkt hinsichtlich einer möglichen Herangehensweise liefert eine weitere Metapher, die im Zusammenhang mit großen Projektvorhaben immer wieder zur Anwendung kommt und als Frage formuliert wird. Die Frage lautet: „Wie isst man einen Elefanten?“ Die Antwort ist verblüffend einfach, nämlich Stück für Stück.

Ebenso verhält es sich auch mit der Verwirklichung der Dreigliederung. Diese kann auch nur Stück für Stück zur Umsetzung gebracht werden. Und zwar zunächst in gedanklicher Form und dann durch entschlossenes Handeln, durch die Taten klar denkender, mündiger Menschen.

Genau dieser Zielsetzung soll die „Initiative für eine menschenwürdige

Gesellschaftsordnung“ dienen (siehe Ausgabe Nr. 2 vom September 2023 bzw. <https://www.klardenken.info/>). Es bedarf zuerst einer möglichst klaren Vorstellung dessen, wie eine Gesellschaftsordnung nach Dreigliederungskriterien ausgestaltet sein muss, bevor es überhaupt zur Umsetzung einer solchen kommen kann. Der erste Schritt in Richtung Verwirklichung besteht daher in der klaren Ausformulierung der gesetzlichen Grundlagen einer solchen Ordnung und der gemeinsamen Verständigung auf eine konkrete Vorgehensweise, wie diese im Rechtsleben zur Umsetzung gebracht werden kann.

Im Dreigliederungs-Rundbrief Nr.21 (nähere Informationen dazu auf Seite 5 dieser Ausgabe) beschreibt Klaus-Peter Forbich die Sinnhaftigkeit einer Dreigliederungspartei und wie eine solche dazu beitragen könnte, die grundlegendsten Prinzipien der Dreigliederung in die politische Diskussion hineinzutragen. Nicholas Dodwell schließt sich im folgenden Beitrag diesen Überlegungen an und skizziert das große Potenzial einer Dreigliederungspartei anhand der vielen Zielgruppen, die sich dadurch unmittelbar angesprochen fühlen sollten.

Doch obwohl dieser Sachverhalt als eine Offensichtlichkeit erscheint und einem jeden auch nur halbwegs klar denkenden Menschen einleuchten sollte, dennoch mag es bislang nicht so recht gelingen, mit diesem Anliegen durchzudringen und insgesamt in der Sache weiter zu kommen. Weder mittels einer an der Dreigliederung ausgerichteten politischen Partei noch sonst irgendwie.

Woran könnte das wohl liegen?

Es deutet einiges darauf hin, dass insbesondere hinsichtlich dem Verstehen des Rechtslebens massive Unsicherheiten vorliegen. Diesbezüglich sei darauf hingewiesen, „dass Rudolf Steiner es abgelehnt haben soll, einen Zyklus zum Rechtsleben zu halten, mit der Begründung, dass die Menschen noch

viel zu weit entfernt seien von einem Verständnis dessen, was ein Rechtsleben sein sollte.“¹

Es stellt sich daher berechtigterweise die Frage, ob der Mensch heute, knapp hundert Jahre nach Rudolf Steiners Ableben, bereits soweit ist, es zumindest ernsthaft zu versuchen, ein Verständnis dessen zu erlangen. Denn ohne Verständnis des Rechtslebens kann es auch keine Verwirklichung einer menschenwürdigen Gesellschaftsordnung geben.

Mit der Sozialwissenschaft der Dreigliederung des Sozialen Organismus ist uns die Grundlage für eine menschenwürdige Gesellschaftsordnung gegeben. Auf dieser Grundlage gilt es nun, mit vereinten Kräften aufzubauen.

Dabei liegt es einzig und allein in der Verantwortung all jener, die Kenntnis von dieser Sozialwissenschaft erlangt haben, diesen Prozess der gesellschaftlichen Neuausrichtung anzustoßen und alles Mögliche zu unternehmen, um dieser Geltung zu verschaffen.

„Entweder geschieht dieses oder die Menschheit geht in den Abgrund hinein. Ein Drittes gibt es demgegenüber nicht.“²

Diese Verantwortung kann nur von dreigliederungskundigen Menschen wahrgenommen werden. Was es also vordringlich zu lernen gilt, ist Zusammenarbeit, insbesondere unter Anthroposophen.

Auch Bernard Lievegoed rief immer wieder zur Zusammenarbeit auf und mahnte: „Wenn es der anthroposophischen Bewegung jetzt nicht gelingt, doch noch eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den einzelnen karmischen Gruppen zu realisieren, so wird sich die Geschichte in der Zukunft wiederholen.“³ Er verwies dabei auf die Zeit des Nationalsozialismus.

In einem Vortrag vor Mitgliedern der anthroposophischen Gesellschaft forderte Rudolf Steiner alle Anthroposophen wie folgt auf:

„Werde ein Mensch mit Initiative!“

Er sagte weiter: „Das ist etwas, was wie mit goldenen Buchstaben immer vor der Seele des Anthroposophen stehen sollte, dass er Initiative in seinem Karma liegend hat“.⁴

In Zeiten, in denen Niedergangskräfte dominieren, kommt es nun mal auf den ganzen, also den mündigen Menschen an. Das Wohl der weiteren Menschheitsentwicklung hängt davon ab. Mündigkeit ist wahrgenommene Verantwortlichkeit hinsichtlich der eigenen Taten und Voraussetzung für ein freies Leben. Und da einem freien, mündigen Menschen nur die eigene Erkenntnis eine Pflicht auferlegen kann, ist es dringend erforderlich, dass sich jeder Einzelne seiner Verantwortung gegenüber dem sozialen Organismus bewusst ist.

„Die Idee von der Dreigliederung ist eben eine solche, der man ganz dienen muss, wenn man ihr überhaupt dienen will.“⁵

Wer an der „Initiative für eine menschenwürdige Gesellschaftsordnung“ mitwirken will oder über die weiteren Entwicklungen am Laufenden bleiben will, möge sich bitte auf der Webseite <https://www.klardenken.info/> zum Newsletter anmelden.

1 Hans Bonneval: Umstülpung als Schöpfungs- und Bewusstseinsprinzip, Seite 55

2 Rudolf Steiner, GA 196

3 Bernard Lievegoed: Über die Rettung der Seele, S.10

4 Rudolf Steiner, Dornach, 4. August 1924

5 Rudolf Steiner in „Einsicht tut Not!“ GA 24 S.124

Die Hagebutte

„Ein Männlein steht im Walde ...“

Dieses wunderschöne Kinderlied hat mich seit meiner Kindheit, ein Leben lang begleitet. In unserem liebevoll genannten „Kindergarten“, sangen wir dieses Lied sehr oft und dabei lernten wir das Sprechen und die Verknüpfung zu unserer wunderbaren Natur, die uns umgibt. Wenn wir Kinder in der warmen Jahreszeit in dem umgebenden herrlichen Garten unsere Zeit verbrachten, sowie auch unsere liebevoll zubereiteten Mahlzeiten dort einnahmen, waren wir von dem Duft der „Rosen“ umgeben. Heute noch nehme ich diesen Duft in meinen Erinnerungen an diese Zeit war.

Meine erste Marmelade (oder eher Mus) aus Hagebutten durfte ich 2016 genießen und ich war gleich begeistert. Ich beschloss, diese im nächsten Jahr auch auszuprobieren. Im Herbst des darauffolgenden Jahres sammelte meine Mutti, extra für mich, eine große Tüte mit diesen wunderschönen rötlichen Früchten. Ich freute mich darüber sehr, ohne mich vorher zu belesen, welche Arbeit da auf mich zukommt. Allerdings habe ich Glück, einen Partner zu haben, der mich darin unterstützt und immer noch einen aufbauenden Spruch „auf Lager“ hat. Bevor ich zur Herstellung eines leckeren Hagebuttenmuses komme, möchte ich euch einiges Wissenswertes über diese Frucht näherbringen.

Die Hagebutte zählt unter anderem zu den heimischen Früchten mit dem höchsten Vitamin-C-Gehalt. Aus unserer Kindheit kennen wir deren behaarte, mit kleinen

Widerhaken versehenen Kerne als sogenanntes Juckpulver. Diese kommen aber auch als Tee bei Blasen- und Nierensteinen zur Anwendung. Hagebutten



sollten nur im vollreifen Zustand geerntet werden, empfehlenswert sogar nach dem ersten Frost, wegen des süß-säuerlichen Geschmacks sowie des besseren Entkernens. Die Blüten und Blätter können ebenso jung verzehrt werden. Die Blüten im Apfelsaft ausgekocht, geben diesem Saft eine besondere Note. Die Blütenernte sollte am besten vormittags, nach dem Erblühen erfolgen, da sie dann am aromatischsten sind. Die jungen Blätter können kleingeschnitten in Eintöpfen beigemischt werden.

Die offiziell genannte „Hundsrose“ zählt zu den Rosengewächsen, die ganzjährig erntbar sind. Fundorte sind:

- Wegesränder
- Gärten
- Parkanlagen
- Böschungen

Eine Verwechslungsgefahr mit anderen Rosen besteht nicht, da diese auch ungiftig sind und ebenso verwendet werden können.

Inhaltsstoffe:

- ätherische Öle
- Carotinoide
- Flavonoide
- Gerbstoffe
- Magnesium
- Eisen
- Natrium
- Pektin
- A/B/C/E/K/P

Eigenschaften:

- abführend
- entgiftend
- blutstillend
- entzündungshemmend
- krampflösend
- zur Stärkung des Immunsystems

Anwendung:

- Erkältungskrankheiten
- Harn- und Nierensteine
- Magenschleimhautentzündung
- Rheuma
- Verstopfung
- Hautentzündungen
- Arthrose

Hagebuttenmus:

Ganz pauschal, je nach der Menge der gesammelten Hagebutten.

Zubereitung:

Nach dem gründlichen Waschen werden die Hagebutten an den Enden von Stiel- und Blütenresten befreit, in der Mitte aufgeschnitten und entkernt. In einem angemessenen Topf werden nun die Früchte mit Wasser oder Apfelsaft bedeckt und leicht köchelnd weichgekocht. Je nach Geschmack kann auch noch etwas Zitronensaft dazugegeben werden. Die weiche Masse wird nun püriert und anschließend noch durch ein Passiersieb gestrichen. Sollte es zu dickflüssig erscheinen, kann noch etwas Wasser oder Saft zugegeben werden. Dann noch abmessen und entsprechend mit Gelierzucker 2:1 zu einer Marmelade verarbeiten.

Ich möchte aber noch bemerken, dass man keine riesigen Mengen davon machen sollte, aber ich denke, dass sich das sowieso erübrigt, des Aufwands wegen. Ebenfalls wichtig: Es sollten solche speziellen Köstlichkeiten auch ein „Schmankerl“ bleiben. Schließlich möchten wir ja auch die saisonalen und regionalen Früchte aus dem Garten oder der Obstplantage das Jahr über genießen. Denn auch gerade dieses regionale Obst und Gemüse bereichert unser Immunsystem!

Viel Spaß beim Ausprobieren!!!

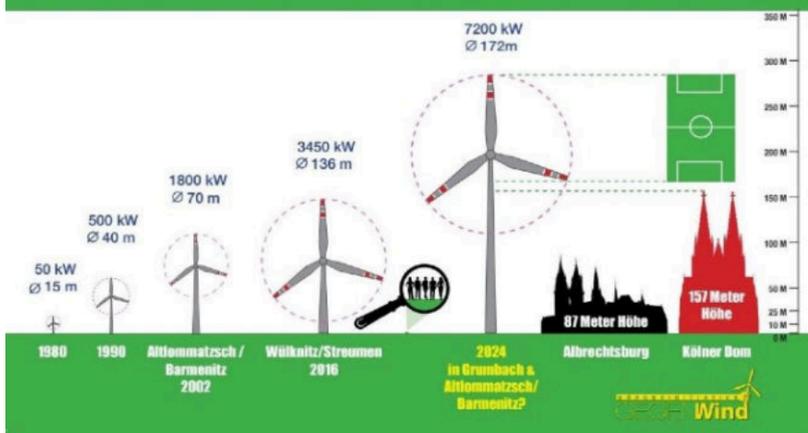
Eure Jeanette

vom Kreisverband Zwickau



ZUGUTERLETZT

Wollt Ihr das wirklich?



Gegenwind

Immer mehr Menschen beginnen, NEIN zu sagen

GEGENWind kommt von Menschen die unter Windkraftanlagen in ihrer Wohn- und Arbeitsnähe leiden und von Menschen, die sich tiefer mit diesem Wahn der Energieumwandlung durch immer mehr und immer riesigere Windmühlen befassen (jetzt 100 m hoch, in Kürze fast 300 m).

GEGENWind verbindet Menschen ohne „Impressum“ und Parteibindung, Menschen an der Basis ...

Zum Beispiel in Lommatzsch (eine Kleinstadt mit vielen eingemeindeten Dörfern) im Kreis Meißen sollen nach Ablauf der bisherigen EEG Einspeisevergütungszeiträume (damit werden die Anlagen unwirtschaftlich) zwei Anlagenbereiche „repower“ werden. Die Probleme und Belastungen für Menschen und alle Lebewesen der Umgebung, aber auch die Auswirkungen auf das Klima (Wirbelschleppen) usw. werden dann quasi exponentiell verstärkt.

Dazu gab es am 2.11. 2023 im Schützenhaus Lommatzsch eine Bürgerinformation und Fragerunde, organisiert durch die Stadt. Es waren Vertreter der Planung und Betreiber der Anlagen und der SAENA (Landesenergieagentur für Sachsen) für Kurzvorträge und Fragen geladen. Etwa 120 Menschen der Umgebung folgten der Einladung. GEGENWind erarbeitete eine 16-seitige Broschüre, die sich sachlich beschreibend mit dem Thema Windkraft befasst und verteilte diese im Vorfeld.

Wow, das klingt doch fast nach gelungener Basisdemokratie. Das Leid der Menschen wird gehört. Oder?

Gleich zu Beginn sprach die Lommatzschener Bürgermeisterin von der Gesetzeslage, die erfüllt werden müsse, der Alternative zwischen: Wir können ein wenig über Standorte mitreden und: Die Anlagen kommen, oder: Wir reden nicht mit und die Anlagen kommen.

Der Vertreter von Planung und Betreiber vermied es, die neue Anlagenhöhe zu erwähnen, versprach den betroffenen Menschen kleine Energieboni und Geldzuwendungen, im Grunde ein billiger Bestechungsversuch.

Der Vertreter der SAENA sagte im persönlichen Gespräch zu mir, ihm sei das Ganze im Grunde egal, er mache nur seinen Job ...

Menschen stellten kluge Fragen und wurden im Wesentlichen abgewieglend abgespeist. Und ja, man wolle auch weitere solche Veranstaltungen, um Einvernehmen in der Region zu haben, sagen die Ausführenden ...

Ich fühle mich bei dem Ganzen sehr an den Roman „Unterleuten“ von Juli Zeh erinnert. (<https://www.youtube.com/watch?v=O752h4SorJs>)

Mein persönliches Fazit: Hier läuft so viel gewaltig schief, wir können und müssen nur noch NEIN zu diesen Fehlentwicklungen sagen und dann souverän auf allen Ebenen neu beginnen.

Jörg Hampel, aus der noch unmittelbar von Windkraftanlagen freien ländlichen Umgebung im Kreis Meißen

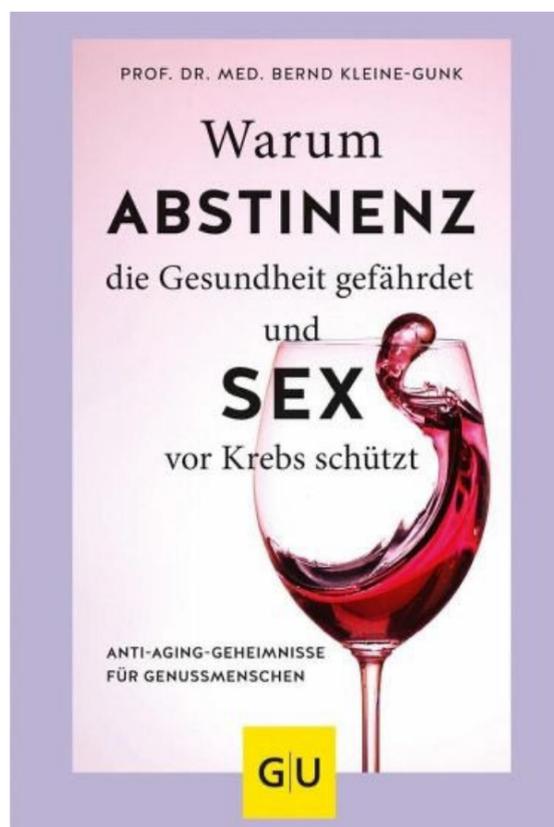


Fit bis in die Kiste!

Sie sind noch auf der Suche nach einem Weihnachtsgeschenk für über 50-jährige? Dann sind Sie mit unserer Buchempfehlung bestimmt auf der sicheren Seite! Einer der weltweit führenden Anti-Aging-Experten, Prof. Dr. med. Bernd Kleine-Gunk, zeigt Ihnen praxisnah, wie Sie ganz entspannt und ohne strenge Glaubenssätze mit kleinen Anpassungen Ihren Weg zum langen Leben finden:

Gesunde Ernährung? Ja, aber bitte darüber nicht die Schokolade und den Rotwein vergessen! Bewegung? Natürlich, aber es muss nicht gleich auf den Marathon trainiert werden! Schlaf? Gerne, und noch lieber auch mal ein Nickerchen am Mittag extra! Es erwarten Sie viele überraschende Erkenntnisse aus aktuellen wissenschaftlichen Studien präsentiert mit viel Humor.

Erscheinen bei Gräfe & Unzer
ISBN-13: 9783833867071 ISBN-10: 3833867078



Dein-Platz-fuer-Auszeit.de

**SELBSTKLÄRUNG,
SELBSTHEILUNG**

Psychobionik.joerg-hampel.de

Anzeige

Impressum

dieBasis
Basisdemokratische Partei Deutschland
Kreisverband Zwickau

Herausgeber und Verantwortliche i.S.d.P.:
dieBasis Kreisverband Zwickau • 1. Vorsitzender Jens Hausteil
Alte Schulstraße 7 • 08132 Mülsen

Druckerei: WIRmachenDRUCK GmbH
Mühlbachstraße 7 • 71522 Backnang • Auflage: 1.250 Stück

Namentlich gekennzeichnete Texte geben immer die persönliche Meinung des Autors wieder.

Visionär (Teil 2)

Von Jörg Hampel

Den Beitrag von Seite 6 verfasste ich Anfang September. Parallel versuchte ich über einen Monat, diesen in den Landesvorstandssitzungen zur Diskussion zu bringen. Dies rückte immer wieder nach hinten. Ich bin förmlich erschrocken, wie viel detailorganisatorischen und ehrenamtlichen Kleinaufwand eine Gruppierung wie eine Partei erfordert. Ich bin doch hier für aktive Veränderungsarbeit und muss erfahren, dass wir uns zuerst in diesem bestehenden regulierten Staatssystem wiederfinden, wenn wir uns als Partei, als Bewegung gestaltend einbringen wollen.

Ich konnte meine Gedanken in zwei Tagungen des Vorstandes vorstellen und diskutieren. Ich stellte für mich dabei fest, Visionen in eine wirklich transformierte Zukunft sind schwer konsensierbar. Folgend einige Skizzen aus der Diskussion:

- „Ausbeutung“ und wie wir uns mit dieser auseinandersetzen wird für einige rein „sozialdemokratisch“ verstanden und nicht weiter gedacht, d.h. es wird an Lohn-erhöhung und Arbeitszeit gedacht. Das jedoch ist kurzfristiges Basteln an Symptomen. „Ausbeutung von Allem“ hat vor allem mit den Eigentumsverhältnissen in sehr wenigen Händen zu tun. Die ist zu ändern.

- Ein anderer meinte, Worte/Inhalte wie „Dreigliederung“ würden uns als Partei diskreditierbar machen. Doch Dreigliederung beschreibt die Gesellschaft als einen lebendigen Organismus, und das ist sie ja auch, bestehend aus lebendigen Menschen in Beziehungsverhältnissen. Man könnte streiten, ob die drei Glieder alles gut beschreiben. Doch in solcher Sicht findet sich doch kein Falsch. Ist es folglich die Angst, in „die“ Ecke gestellt zu werden?

- Ein anderer möchte als Vision die Menschenrechte benannt wissen.

- „Wie stehen wir zu Europa?“

Ich wünsche mir weitere Diskussionen dazu, ich wünsche mir Konsensierungen unserer sächsischen Mitglieder dazu und bin gern ansprechbar.

Auch zur Frage Landtagswahl und künftige Regierung habe ich einen Vorschlag eingebracht:

- Ich möchte, dass wir als dieBasis mit einer Landesliste, aber ohne Direktkandidaten antreten.

- Wir unterstützen ggf. regional Direktkandidaten anderer Gruppierungen.

- Wir sollten anstreben, dass es keine Koalitionsverträge geben wird, sondern wechselnde Mehrheiten zu Sachthemen. Dies bedeutet, es gibt keine „Brandmauern“. Das Parlament als Ganzes wählt eine Expertenregierung. Unsere dieBasis Parlamentarier versprechen während der Legislatur permanente Rückkopplung in die Bevölkerung.

Meines Erachtens kommen wir damit unserem Anspruch Basisdemokratie nahe und könnten mit einer solchen Präambel im Wahlprogramm Erfolg haben und in den Landtag einziehen.

Jörg Hampel ist der Visionär im Landesverband Sachsen dieBasis

